

Jahresbericht zur biologischen Vielfalt in Kiel vorgestellt

## Insektenschutz im Fokus

„Klimawandel, Intensivlandwirtschaft und andere menschliche Einflüsse setzen der Artenvielfalt und insbesondere dem Insektenleben in Schleswig-Holstein weiterhin zu“, sagte Umwelt- und Landwirtschaftsminister Jan Philipp Albrecht (Grüne) bei der Vorstellung des Jahresberichts 2019 zur biologischen Vielfalt (ehemals Jagd- und Artenschutzbericht) am Mittwoch in Kiel.

Es seien weiterhin Anstrengungen aller Beteiligten erforderlich, um den Insektenrückgang und den Verlust der Artenvielfalt zu stoppen und diesen Trend umzukehren. Das sei nur zu schaffen, wenn alle gesellschaftlich Beteiligten gemeinsam an einem Strang zögen, so der Minister. Er betonte: „Mit jeder Art verlieren wir einen Teil unseres natürlichen Reichtums.“ Der Kampf gegen den Verlust der Artenvielfalt habe daher denselben Stellenwert wie der Kampf gegen den Klimawandel. Beide Entwicklungen bedrohten die existenziellen Grundlagen der künftigen Lebensweise.

### Mehr Finanzmittel

Das Land werde Maßnahmen zum Insektenschutz in der Agrarlandschaft verstärkt finanziell unterstützen. Zusammen mit den Mitteln des Bundes stünden allein für Schleswig-Holstein im kommenden Jahr insgesamt rund 5 Mio. € an zusätzlichen Mitteln zur Verfügung. Hiermit sollen insbesondere Maßnahmen des Biotop- und Artenschutzes gefördert werden, die unmittelbar den Insektenschutz unterstützen. Albrecht erklärte: „Diese Mittel sollen dazu beitragen, dass es auch in Zukunft noch summt und brummt. Viele früher allgegenwärtige Arten sind heute nur noch Spezialisten geläufig. Die Biodiversität ist ernsthaft bedroht“, so der Minister. Weniger Insekten bedeuteten weniger Tiere, die sich von diesen ernährten, wie Vögel oder Fledermäuse, ergänzte Thomas Gall. Er ist zuständig für Schutzgebiete und Artenschutz im Melund.

Für eine Umkehr dieser Entwicklung müsse an vielen Stellschrauben gedreht werden. Unter anderem sei eine konsequente Reduk-



Das Land will Maßnahmen zur Stärkung von Insekten wie dem Scheckenfalter finanziell unterstützen.

Foto: pixabay

tion der Nährstoffeinträge dringend erforderlich. Wissend, dass der Umbau der Agrarförderung Umwälzungen nach sich ziehen würde, plädierte Albrecht dafür, dass aus Steuergeldern nur noch gesellschaftliche Leistungen bezahlt werden sollten.

Neben der Landwirtschaft müssten die Bürger mit ins Boot geholt werden. Der Landesnaturschutzbeauftragte Prof. Holger Gerth und das Ministerium bemängeln pflegeleichte, aber artenarme Gärten wie Steingärten. Deshalb enthält der Bericht ein Kapitel mit praktischen Tipps für mehr Naturnähe im Garten.

Zudem sei jeder Einzelne dazu aufgefordert, seine eigene Lebensweise bewusster zu reflektieren, etwa beim Konsumverhalten.



Für Minister Albrecht hat der Erhalt von Artenvielfalt einen ebenso hohen Stellenwert wie der Kampf gegen den Klimawandel.

Foto: Isa-Maria Kuhn

„Das Land hat schon viele Dinge angestoßen, hier sei nochmals die Arbeit der Stiftung Naturschutz hervorgehoben“, betonte Albrecht. Auch die Fördervorhaben im Bereich Vertragsnaturschutz und Ökolandbau hätten etwas bewirkt. Aber es gibt auch Potenziale, die noch nicht ausreichend ausgeschöpft werden. Hier wurden exemplarisch die Möglichkeiten genannt, die das Straßenbegleitgrün des Landes bietet und die noch effektiver für Naturschutzleistungen optimiert werden könnten.

Das Land unternehme verstärkt Anstrengungen für den Klimaschutz. Dies betreffe insbesondere die Neuwaldbildung – seit Jahrzehnten ist Schleswig-Holstein waldärmstes Bundesland –, die Wiedervernässung von Mooren und Moorböden sowie die Grünlandoptimierung. Als Ziel gab der Minister aus, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß im Land spätestens bis 2030 jährlich um bis zu 700.000 t zu reduzieren.

Darüber hinaus hätten gefährdete Arten direkt auf den intensiv landwirtschaftlich bewirtschafteten Flächen kaum Überlebenschancen, beispielsweise viele „Agrarvögel“. Mit dieser Wortneuschöpfung sind Bodenbrüter und Wiesenvögel gemeint. Eine Reform der Schwerpunkte der Europäischen Agrarpolitik soll laut Albrecht im Dialog mit Landwirtschafts- und Naturschutzvertretern geschehen.

### Schalenwild bejagen

Hinsichtlich der Jagdstrecken zeigten sich in diesem Jahr unter anderem witterungsbedingt leichte Veränderungen. Beim Niederwild waren im Jagdjahr 2018/2019 beispielsweise bei verschiedenen Arten wie Ringeltaube und Kaninchen weitere Streckenrückgänge zu verzeichnen. Die Strecken bei den invasiven Arten Waschbär und Nutria sind hingegen weiter gestiegen. Auch die Schalenwildbestände bleiben laut Bericht auf anhaltend hohem Niveau und bedürften kontinuierlich einer intensiven Bejagung, nicht zuletzt aufgrund des Umbaus der Wälder zu naturnahen und klimaresistenten Waldbeständen.

Im Rahmen der gesetzlich vorgegeben Abschusspläne sind die Jäger mit der Regulierung der Wildbestände beauftragt. So war auch der Präsident des Landesjagdverbandes, Wolfgang Heins, zum Pressetermin geladen. Es gibt einen Wald-Wild-Konflikt, der sich durch Verbiss- und Schältschäden an den Bäumen ergibt. Trotzdem will Heins nicht, dass, wie von vielen Naturschützern gefordert, „Wald vor Wild“ gilt.

Hervorgehoben wurde der immer noch sehr hohe Schwarzwildbestand. Dieser muss laut Minister trotz einer Strecke von mehr als 16.200 Tieren im Jagdjahr 2018/2019 noch weiter reduziert werden, um die ASP-Seuchenprävention zu unterstützen. „Angesichts der bis kurz vor die deutsche Grenze vorgerückten Tierseuche sind aber auch weiterhin erhebliche Anstrengungen erforderlich, um die Schwarzwilddichte im Land weiter zu reduzieren, um eventuelle Befallsherde schnell eindämmen zu können“, sagte Albrecht. Heins ist ebenfalls beunruhigt, wie dicht die ASP schon herangerückt ist, aber er ist nicht mutlos: „Wir sind gut vorbereitet: die Jäger, ebenso die Veterinärämter im Land.“

Isa-Maria Kuhn/melund

Den Jahresbericht zur biologischen Vielfalt finden Sie auf:

[bauernblatt.com](http://bauernblatt.com)